Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

51 (27.6.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 51. Durlach, Donnerstag den 27. Juni **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Abonnement auf das **„Durlacher Wochenblatt“**, wozu wir hiermit einladen.

Bei den seitherigen Abonnenten bedarf es — soweit der Bezug nicht durch die Post geschieht — keiner neuen Bestellung.

Die Abonnentspreise verbleiben wie seither.

Der Verleger.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 27. Juni 1771 ist Philipp Immanuel v. Fellenberg, der Begründer von Hofwyl, geboren.

Am 27. Juni 1829 starb der Grammatiker Johann Christian August Heyse.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Das Standbild des verewigten Großherzogs Leopold von Baden, von dem Bildhauer Reich für die Stadt Baden-Baden modellirt und in Burgschmid's Erzgießerei zu Nürnberg in gelungener Weise gegossen, wird in der brillantesten Zeit der Badesaison mit entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt werde.

— Die Grundzüge des Pforzheimer Festprogramms zur Eröffnung der Eisenbahn am 3. Juli ist folgendes: S. K. H. der Großherzog wird mit dem feierlichen Eröffnungszug nach 11 Uhr in Pforzheim eintreffen, auf der Seite der Güterhalle aussteigen und auf dem Vorplatz derselben von einer Abordnung empfangen merden. Während die Eisenbahnwagen sich entfernen, spielt die Musik, worauf die der Güterhalle gegenüber aufgestellte Schuljugend, eine Schaar weißgekleideter Mädchen voraus, das Lied: „Heil unserm Fürsten, Heil ꝛc.“ anstimmt. Nach Absingung desselben begibt sich S. K. H. in die Güterhalle, wo sämmtliche hiesige Männergesangvereine den Landesfürsten mit einem Männerchor empfangen. Diesem folgt Begrüßung, Anrede und feierliche Vorstellung der eingeladenen Vorstände und Mitglieder der Saats- und städtischen Behörden und Anstalten, der Geistlichkeit ꝛc. Nach Beendigung derselben verläßt S. K. H. die Güterhalle unter den Klängen eines zweiten Männerchors wieder, um sich, begleitet vom festlichen Zuge, durch die errichtete Ehrenpforte den Schloßberg hinunter auf den Marktplatz und durch die Karl-Friedrichs-Straße nach dem Hotel Autenrieth zu begeben, wo die Feuerwehr, der Turnverein, die Zünfte und andere Korporationen mit ihren Fahnen vor S. K. H. defiliren werden. Nachmittags 3 Uhr findet im Saal der Post das Festmahl statt, nach dessen Beendigung, etwa 4 Uhr, S. K. H. sich zu Wagen durch die Stadt und die Au auf das Rennfeld begeben wird, um von einem eigens errichteten Pavillon aus den dort veranstalteten Volksbelustigungen zuzusehen. Alsdann Fahrt nach Weißenstein und nach kurzem Aufenthalte wieder zurück. Was nachher noch geschehen wird, vermögen wir vor der Hand nicht zu sagen. (Pf. B.)

— Die am verflossenen Montag zu Bruchsal wegen Raubs vor dem Schwurgericht gestandenen Aloys Behr von Stupferich und Heinrich Heim von Gölshausen wurden Jeder zu einer geschärften Zuchthausstrafe von 4½ Jahren verurtheilt. Ebenso erhielt am Dienstag die ledige Christine Herb von Langenalb wegen Kindsmord eine 4jährige Zuchthausstrafe.

Deutschland.

Seitens des Bundestages sollen diejenigen Regierungen, deren Kontingente die Reserve-Infanterie-Division bilden, aufgefordert worden sein, Einleitungen zu treffen, daß ihre Bundes-Kontingente regelmäßig wenigstens alle 2 Jahre sich an Uebungen mit gemischten Waffen betheiligen.

— Zu Ende dieses Jahres werden sämmtliche deutsche

Ein Kapitel aus einer Ehestandsgeschichte.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Sehr gern!“ sagte der Mann der Pforte, mit einem Blick des Dankes auf den funkelnden 20ger. — „Zu ebener Erde der Gewürzkrämer Zuckerhut, der Apotheker Süßholz, der Fleischer Hornvieh, und meine Wenigkeit mit 13 Kindern.“

„Nicht doch, ich bin kein Steuerbeamter — in den Wohnungen meine ich.“

„Im ersten Stock die blinde Baronin Wachholder.“ —

„Familie?“ —

„Eine 50jährige Fräulein Tochter.“ —

„Weiter.“ —

„Im zweiten Stock der lahme Oberst Kanonenblitz.“

„Familie?“

„Mit 13 Wunden — sein Sohn Hermann.“ —

„Ja, ganz recht, Hermann heißt er, bei allen Teufeln, führt mich zu ihm!“ — rief der Baron aus.

„Potz tausend! warum nicht gar!“ — sagte der Hausbeschließer ganz verwundert.

„Mann! bei den Göttern, erzürne mich nicht und führe mich sogleich zu ihm!“ —

„Der liegt ja seit Anno vierzehn bei Leipzig begraben!“ erwiderte der Beamte der Pforte, die Hände zusammenschlagend. „Ja ja, ganz recht“, — lenkte der Baron ganz beschämt ein. „Es gibt der Madame Müllers so viele in der Welt!“ sagt Kotzebue. — „Es ist ein ganz anderer Hermann, den ich meine. — Nun im dritten Stock?“ — „Im dritten Stock ist eine Mädchenschule, und der vierte ist versiegelt wie ein Postpacket, und der Inhaber sitzt im Schuldthurme.“

„Ich verzweifle! — In der Mansarde endlich“ —

„Da wohnt ein Schneidermeister, ein Säfselträger, ein 70jähriger Sprachmeister und 2 Marchande-Modesmädchen.“

„Ist das Haus etwa ein Durchhaus?“ —

„Ein Dieb sah's einmal dafür an und wollte über's Dach durchgehen“, sagte der Mann, seinen Witz belachend.

„Nun, ich danke, mein Freund“, grüßte der Baron und rannte davon. Die Naturforscher behaupten, sagte er zu sich selbst, indem er mit Riesenschritten die Straße maß, eine Mücke habe 8000 Augen, ich will es beweisen, daß die Eifersucht derer eben so viele hat.

„O Schlangenherz, mit Blumen überdeckt!“ rezitirte er seufzend, „ich will deine Falschheiten aufdecken — und wären sie in den Tiefen des Meeres verborgen!“

Der Tag hatte für ihn Faulthierfüße. Er sah jeden Augenblick nach seiner Uhr und ließ sie repetiren, und fragte jeden Bekannten, den er begegnete, nach der Zeit; und die Nacht war für ihn die Nacht eines Kranken, eines Verdammten, eines Liebenden! —

Als der Hausmeister des verhängnißvollen Hauses des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen vollständig, d. h. mit 520 Stück, ausgerüstet sein.

— Nassau ist der zweite deutsche Staat, wo das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch unverändert eingeführt wird; mindestens hat sich die zweite Kammer, der es die Regierung nebst dem Einführungsgesetz vorgelegt, am 11. Juni einstimmig dafür ausgesprochen.

— Der königliche preuß. Generaldirektor der Museen, v. Olfers, der an der Spitze der National-Mutterloge zu den „drei Weltkugeln" in Berlin stand, ist plötzlich aus dem Freimaurerorden gänzlich ausgetreten. Da er Katholik und Mitglied des Piusvereins ist, so sagt man, das religiöse Bedenken in ihm angeregt worden seien und ihn zu diesem Entschlusse bestimmt haben.

— Eine nicht unbeträchtliche Anzahl pensionirter preuß. Offiziere hat der nordamerikanischen Gesandtschaft in Berlin Dienstanerbietungen gemacht, die wahrscheinlich angenommen werden. Sind diese Offiziere diensttauglich, so sind sie offenbar zu früh pensionirt worden. Es hatten auch noch im Dienst befindliche Offiziere beim Kriegsminister die Erlaubniß nachgesucht, dem Feldzuge im Heere der freien Staaten beiwohnen zu dürfen, sind jedoch abschläglich beschieden worden.

— Drei preuß. Offiziere in Frankfurt a. M. haben unlängst den Sekretär des dortigen nordamerikanischen Generalkonsulats in der Nacht vor dem Gasthofe „Zur Harmonie" mit blanker Waffe angegriffen und erheblich verwundet.

— Der bei der Pulverfabrik in Spandau angestellte preuß. Hauptmann Schultze hat das „neue Schießpulver" erfunden, dessen Bestandtheile sämmtlich im Inlande erzeugt werden und dessen Bereitung daher um die Hälfte billiger zu stehen kommt, fast keinen Dampf verursacht, nur sehr wenig Schleim in den Geschützen zurückläßt und wobei die Gefahr der Explosion dadurch gänzlich vermieden wird, daß die Bestandtheile, von einander getrennt, unschädlich sind und erst bei der Benutzung vereinigt zu werden brauchen. Diese Vortheile sind so wichtig, daß die geheim gehaltene Erfindung in militärischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

— In der Grube Karlsglück bei Dortmund ist ein gefährlicher Brand unter Tage ausgebrochen.

Schweiz.

— Eine Kolossalstatue Wilhelm Tell's, von der Stadt Zürich den arner Schützen zum Geschenk gewidmet, ist am 5. Juni in Altdorf auf der geschichtlichen Stelle des ehemaligen „Tellbrunnens", eine Bogenschußweite von dem Orte, wo Geßler's Hut einst aufgesteckt war und wo zum Andenken Tell's und der Sieger von Morgarten sich ein hoher Thurm erhebt, aufgestellt worden.

— Luzern und seine Umgebung sind am 9. Juni weithin durch einen Hagelschlag, furchtbarer, als er dort jemals erlebt worden, verwüstet.

Frankreich.

— Der „Moniteur" vom 11. Juni enthielt eine Erklärung in Bezug auf das Verhalten, welches Frankreich den kämpfenden Parteien in Nordamerika gegenüber beobachten wird. Der Kaiser erklärt zunächst sich streng neutral. Er wird keinem Kriegsschiffe oder Korsaren eines der beiden kriegführenden Theile gestatten, in einen französischen Hafen einzulaufen und daselbst länger als 24 Stunden zu verweilen, wenn dasselbe eine Prise mit sich führt. Kein Verkauf von Gegenständen, welche von Prisen kommen, darf in französischen Häfen stattfinden. Es ist jedem Franzosen verboten, von einer der beiden Parteien Auftrag anzunehmen, um Schiffe für den Krieg zu armiren oder Kaperbriefe zu nehmen, oder irgendwie zur Ausrüstung eines Kriegsschiffs oder Korsaren eines der beiden Theile mitzuwirken. Es ist ebenfalls jedem Franzosen, der in Frankreich oder im Auslande sich aufhält, untersagt, sich als Matrose in die Flotte oder als Sodat in die Armee einer von den beiden Parteien aufnehmen zu lassen. Wer dem zuwiderhandelt, wird bestraft, und der Kaiser erklärte außerdem, daß jeder Franzose, der sich nach den gegebenen Vorschriften nicht richtet, auf keinen Schutz seiner Regierung gegen irgend welche Maßregeln, welche die Kriegführenden ausüben oder anordnen könnten, Anspruch machen kann.

Italien.

— Man erzählt, der jetzige Ministerpräsident Ricasoli in Turin sei in Genf schon vor einigen Jahren zur evang. Kirche übergetreten. Jedenfalls haben die Jesuiten dieses Märchen erfunden, um die katholischen Geistlichen gegen ihn aufzustacheln.

---

andern Tages früh öffnete, stand schon der Baron vor demselben in den Mantel gehüllt und fixirte dasselbe wie eine Klapperschlange, die ein ersehntes Opfer in ihren Rachen zu locken sucht. Kein lebendes Wesen trat aus dem Thore, das er nicht einer Besichtigung unterwarf, selbst Dienstmädchen und alte Weiber nicht ausgenommen; denn — dachte er — haben wir nicht im Leben und in der Komödie häufig Beispiele von Verkleidungen? Hinter den Männern rannte er her, wie eine bugsirte Prise am Schlepptaue. So oft als die Fußgänger der langweiligen Promenade am Wasserglacis, machte er den Weg nach seiner Wohnung und wieder zurück, ohne Erfolg, der Schweiß durchdrang diesen Zwillingsbruder des Sisyphus. Die Stunde hatte bereits geschlagen und er glaubte schon den Nebenbuhler in spe übersehen zu haben, als ein junger, flüchtiger Mensch aus dem Hause kam und fast vom Winde getrieben die Straße hinabsäuselte. Der ist's! schrie er in wilder Freude einem Vorübergehenden in die Ohren und begann zum hundertsten Male seinen Wettlauf. — Diesmal betritt sein Vormann wirklich das Haus — auf den Zehen schleicht der Eifersüchtige ihm nach. — Er bleibt richtig an der Wohnung des Baron stehen, er klingelt — das Kammermädchen öffnet und sagt: „Endlich! wo bleiben Sie so lange, die gnädige Frau erwartet Sie mit Ungeduld!"

Unwillkürlich greift der Baron nach seiner Stirne. „Ich habe neulich eine alte Münze gesehen", sagte er zu sich selbst, „worauf der große Alexander als Gott mit den Hörnern des Jupiter Ammon abgebildet war — meine Gattin scheint mir eine ähnliche Apotheose zugedacht zu haben!" Er eilte durch eine Nebenthür, wozu er den Schlüssel hatte und welcher zu den Zimmern der Baronin führte. Er hörte sprechen — es war eine Männerstimme — jetzt die Stimme seiner Frau — aber sie flüstern so leise, daß er nichts versteht. Von Neugierde und Eifersucht geplagt, sieht er durch's Schlüsselloch und sieht —

„Hab' ich nach dieses Morgens Licht geschmachtet,
Und bietet es mir solchen Anblick dar?"

den jungen Mann vor seiner Gattin knieen, sieht, wie seine Hand ihre Taille umfaßt! —

Vor Wuth und Eifersucht außer sich, rennt er mit dem Kopfe die Thüre ein.

Die Baronin schreit — der fremde Mann springt auf, das papierne Maß entfällt seiner zitternden Hand. Der Baron steht wie vom Blitz getroffen, endlich sagte er beschämt: „Verzeih, liebe Alice, ich habe dir nur in der Eile etwas sagen wollen."

Die Baronin wirft einen unwilligen Blick auf ihn, dann sagt sie:

„Mein lieber Meister Hermann, lassen Sie sich nicht stören, es ist nur mein Mann!" —

Der Mann ist aber ganz verblüfft, wie ein fauler Schüler im Examen; antwortet zerstreut wie ein Schöngeist und reterirt wie Marschall Soubise bei Roßbach.

„Ist es Ihnen nicht gefällig, Herr Baron, mir zu dieser Scene einen Kommentar zu geben?" fragte die Baronin etwas gereizt, als der bocklederne Nebenbuhler fort war.

Statt der Antwort umschlang der Baron die Gattin und drückte 1 — 2 — 3 Versöhnungsküsse auf ihren Purpurmund. — (Mein ungeschickter Abschreiber, der ein zänkisches Weib hat, las und schrieb: „Plappermund.") — Bei jedem Kusse verschwand eine finstere Wolke von Alicens Stirne, endlich schien die heitere Sonne und die Versöhnte drohte nur mehr mit dem Finger. 14 Tage später saß der Baron eben an seinem Schreibtische, da schlich die Baroinn herein, legte ein Papier vor ihn hin, drückte lächelnd einen Kuß auf seine Stirn und legte ihren niedlichen Rosenfinger auf seinen Mund. — Der Baron entfaltet das Papier, es war ein Schneiderkonto von 3 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Spanien

— Am spanischen Hofe sind der Leibarzt und der Hofprediger hinter einander gekommen. Eine kleine Prinzessin war sehr krank geworden und eben so plötzlich wieder genesen. Der Leibarzt schrieb das seiner Kunst, der Hofprediger seiner Fürbitte zu. Da hatte die arme Königin ihre Noth, zumal der Leibarzt um seine Entlassung einkam. Um ihn zu beruhigen, ernannte sie ihn zum Herzog von Aranjuez. Der Hofprediger wird zum Bischof **in partibus infidelium** ernannt werden.

Amerika.

— Die Hoffnung, daß der Konflikt zwischen dem Norden und Süden der Union durch einen Kompromiß friedlich beigelegt werden könne, ist von allen Seiten aufgegeben. Das Schwert wird den Knoten lösen und über die Zukunft Nordamerika's entscheiden. Zu Kämpfen von Bedeutung ist es bisher noch nicht gekommen. Doch kann schon die nächste Post die Nachrichten bringen, daß in Virginien ein Zusammenstoß zwischen den feindlichen Heeren erfolgt sei. Die Uebermacht ist entschieden auf Seite des Nordens, und wie die nachstehenden Berichte zeigen, halten sich die Truppen der Südstaaten in der Defensive.

— Seit General Butler von Baltimore abgezogen ist, haben sich dort die Demonstrationen der Sezessionisten wieder gemehrt. Am 30. Mai wurden 2 durchziehende Regimenter Bundestruppen von dem Pöbel mit „Lebehochs auf Jefferson Davis" begrüßt und auch sonst insulirt. — Der Mittelpunkt des Kriegsschauplatzes im Westen ist Kairo, ein Städtchen am Zusammenfluß des Ohio mit dem Mississippi, im Staat Illinois gelegen. Dasselbe ist endlich durch die am 29. Mai erfolgte Occupirung der auf dem andern Mississippiufer (in Missouri) gelegenen Anhöhe Birds Point gesichert worden. Die Besatzung des letztern Postens besteht aus Deutschen. Man denkt bei Kairo 50,000 Mann zusammenzuziehen und zwar sollen diese Truppen eine Expedition durch Kentucky nach Tennesse machen, wobei Oberst Fremont, vom Präsidenten zum Brigadegeneral ernannt, sie führen wird. Die Zahl der in Tennessee und Arkansas stehenden Rebellen wird auf 15,000 angegeben. In Kentucky tagt eine Konferenz unter dem Vorsitz Crittendens und müht sich ab, Kompromißvorschlage auszusinnen, durch deren Annahme, wie sie glaubt, der Friede im Lande wieder hergestellt werden könnte. Nur Wenige theilen diesen Glauben und die Meinung, daß Kentucky noch von Tennessee gewaltsam in den Abfall hingerissen werden könnte, erhält sich. — Aus dem Süden erfährt man, daß die Häfen von Charleston, Pensakalo und Neworleans jetzt effektiv blokirt sind und daß die Rebellen den Gedanken, Fort Pickens in ihre Gewalt zu bringen, völlig aufgegeben haben. Die Vereinigten Staaten-Schiffe haben schon bisher 50 Schiffe aufgebracht, welche die Blokade zu brechen versucht hatten. — In General Butler's Lager bei Fort Monroe kommen täglich ihren Herren entlaufene Sklaven aus Virginien und Nordamerika an. Die Zahl derselben beträgt schon über 450 und man verwendet dieselben beim Bau von Vertheidigungswerken.

Bekanntmachung.

Nr. 6238. Aus dem allgemeinen Lehrgelderfond ist uns ein Unterstützungsbetrag von 10 fl. 56 kr. für 1861 zur Verfügung gestellt worden, der für einen armen Handwerks-Lehrling von guter Aufführung verwendet werden soll.

Die geistlichen und weltlichen Orts-Vorgesetzten werden veranlaßt, ihre deßfallsigen Anträge binnen 14 Tagen hierher zu stellen.

Durlach, 21. Juni 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

In Bezug auf die Bekanntmachung vom 22. Juni, im Wochenblatt Nr. 50, wird das Publikum ferner benachrichtigt, daß die Badezeit im städtischen Badhause in der Pfinz für Damen Morgens von 6–11 Uhr und für Herren von Morgens 11 Uhr an für die übrige Zeit des Tages festgesetzt.

Preis eines einzelnen Bades 6 kr., für ein Abonnement zu 6 Bädern 30 kr. Billete sind bei Herrn Gemeinderath Dell zu haben.

Durlach, 24. Juni 1861.

Der Gemeinderath.
Wahrer.

Donnerstag, den 4. Juli,
Nachmittags 1 Uhr,

läßt die hiesige Gemeinde das Wässerungswehr bei der Schnellermühle zum Neubau öffentlich, auf dem Rathhause dahier, an die Wenigstnehmenden versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der gemachte Plan und Kosten-Ueberschlag auf dem Rathhause dahier eingesehen werden kann. Auswärtige Steigerer haben sich bei der Steigerung mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Berghausen, 25. Juni 1861.

Bürgermeisteramt.
Soldinger.
Rothweiler

Bekanntmachung.

Die Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Feuersgefahr betr.

Nr. 6774. Bei der gegenwärtigen, möglicherweise andauernden großen Hitze sieht man sich veranlaßt, nachstehende Verfügung Denen, die sie angeht, in Erinnerung zu bringen und verbindet damit eine ernste Mahnung an Alle, Reibfeuerzeuge Kindern unzugänglich zu machen, indem in neuester Zeit Brandfälle vorgekommen sind, deren Entstehung sich auf unvorsichtigen Gebrauch oder Spielen von Kindern mit Streichhölzchen zurückführen läßt.

Bei der anhaltend trockenen Witterung vermehrt sich die Gefahr, daß Brandfälle häufiger vorkommen.

Die Bürgermeister werden daher angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Löschgeräthschaften aller Art in genügendem und in gutem Stande erhalten; auch wo es nöthig und thunlich ist, die Wasserbehälter gespeist werden. Sie werden ferner aufgefordert, die bestehenden Verordnungen über Verhütung von Feuersgefahr, insbesondere durch Tabakrauchen, offenes Licht, Holzdörren an oder auf dem Herde, Aufbewahrung von Reibfeuerzeugen ꝛc., strengstens zu handhaben. Die Feuerschaukommission wird bei der bevorstehenden Nachschau ein scharfes Augenmerk auf derartige oder sonstige gefahrdrohende Mißstände richten.

Wegen Abwendung der Feuersgefahr in Waldungen bringt man diesseitige Verfügung vom 24. April 1852, Nr. 12,055 (Wochenblatt 1852, Nr. 18), und vom 10. März 1854, Nr. 7180 (Wochenblatt 1854, S. 46), in Erinnerung.

Durlach, den 22. Juni 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Accisbefreiungen von Güterkäufen btr.

Nr. 4861. Sämmtliche Gemeinderäthe und Rathschreiber des Oberamtsbezirks werden erinnert, überall da, wo Befreiung von der Kaufsteuer angesprochen werden will, im Kaufauszug nach „Steuer-Verordnungsblatt" 1855, S. 51, die Frage „wird gänzliche oder theilweise Accisfreiheit in Anspruch genommen und aus welchem Grunde?" um so bestimmter einzuschalten und zu beantworten, als sonst die Accise angesetzt werden müßte, und jede Verantwortlichkeit auf den Gemeinderath zurückfällt.

Durlach, am 17. Juni 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Reiff.

Bekanntmachung.

Die Feuerversicherung der Gebäude betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 39 der Instruktion **III.** zum Gesetze vom 29. März 1852 werden folgende Bestimmungen gedachter Instruktion öffentlich bekannt gemacht:

§. 28.

Die Eigenthümer beitrittsfähiger Gebäude sind nach §. 29 des Gesetzes berechtigt, für im Laufe des Jahres errichtete neue Gebäude, oder für in diesem

Zeitraum vorgenommene Wertherhöhungen an bereits bestehenden Gebäuden von mindestens 50 fl., für erstere, wenn sie unter Dach stehen, nach dem Werthe in ihrem dermaligen unvollendeten Zustande, für letztere nach geschehener Herstellung sogleich die Abschätzung und Aufnahme in das Feuerversicherungsbuch mit augenblicklicher Wirkung zu verlangen, wenn sie sich verbindlich machen, den Betrag dafür auch für das ganze laufende Jahr zu entrichten.

§. 29.

Wenn sich nach §. 27 des Gesetzes bei einem Gebäude, insbesondere durch Abbruch oder Baufälligkeit, im Laufe des Jahres ein Minderwerth von mindestens 50 fl. ergibt, so hat der Eigenthümer unter Angabe dieses Minderwerths bei dem Gemeinderath sogleich Anzeige davon zu machen, welcher verpflichtet ist, unverzüglich eine vorläufige Abschätzung zu veranlassen.

Der Eigenthümer, welcher die Anzeige einer solchen Werthverminderung bei einem Gebäude unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 fl. belegt, und hat zu gewärtigen, daß im Falle eines Brandes der eingetretene Minderwerth wo möglich durch die aufgestellten Schätzer ermittelt und an der Entschädigung in Abzug gebracht wird.

§. 30.

Das in dem vorhergehenden §. 29 vorgeschriebene Verfahren ist auch auf die im §. 41 des Gesetzes erwähnten Fälle auszudehnen, wenn nämlich ein versichertes Gebäudes erweislich zum Abbruch bestimmt ist.

Durlach, den 25. Juni 1861.

Der Gemeinderath.

Wahrer. Siegrist.

Allgemeine badische Landes-Industrie-Ausstellung.

Da mit dem 15. kommenden Monats mit der Anfertigung des Kataloges begonnen werden muß, um denselben bis zum Beginn der Ausstellung anfertigen zu können, so fordern wir hiemit die Industriellen des Landes, die sich bei diesem schönen vaterländischen Unternehmen etwa noch betheiligen wollen, wiederholt auf, ihre Anmeldungen noch vor dem 15. Juli d. J. an uns einzusenden, da dieselben sonst nicht mehr in den Katalog aufgenommen werden könnten. Es ist diese rechtzeitige Anmeldung auch deßhalb nöthig, um den Betheiligten den zum freien Transport nöthigen Begleitschein einsenden zu können, und der Versandt sofort begonnen werden kann, damit sämmtliche Ausstellungsgegenstände längstens bis zum 1. August d. J. hier eingetroffen sind.

Karlsruhe, den 24. Juni 1861.

Die Landes-Industrie-Ausstellungs-Kommission.

J. N. Spreng.

Aufruf zum Beitritt in den Volkswirthschaftlichen Verein für Südwest-Deutschland.

Am 15. April d. J. haben gegen 100 Männer aller Stände aus Bayern, Württemberg, Baden, den beiden Hessen, Nassau und Frankfurt den Volkswirthschaftlichen Verein für Südwest-Deutschland begründet. „Zweck des Vereins ist die Verbreitung volkswirthschaftlicher Einsicht und Verständigung über die volkswirthschaftlichen Interessen, insbesondere Südwest-Deutschlands.“ Der Verein erstrebt das materielle Wohl der Bürger, als das sicherste Mittel zur geistigen und sittlichen Veredlung der Menschen, dem Ziele der Kultur. Die einzige Macht auf Erden, die unwiderstehlich, ist die öffentliche Aufklärung, denn sie bemächtigt sich des Verstandes der sonst trägen Masse, bewegt sie nach Einem Ziele, dringt in die Köpfe der Gegner und überwindet unaufhaltsam alle Hindernisse auf dem friedlichen Wege der Ueberzeugung. Zu solchem Zwecke, auf solchem Wege mit uns zu arbeiten, laden wir alle ein, denen das Wohl des Volkes, wie das eigene, wohlverstandene, wirthschaftliche Interesse am Herzen liegt. Zunächst geschieht dies durch Beitritt in den Verein, damit dieser die Mittel gewinnt, durch Verbreitung volksthümlicher Schriften und Aufstellung von Reisepredigern für die Sache der Aufklärung über die volkswirthschaftlichen Interessen zu wirken.

Der jährliche Beitrag eines Mitgliedes des Vereins ist 2 fl.

Die nachbenannten erwählten und kooptirten Mitglieder des ständigen Vorstandes sind bereit, Anmeldungen und Beiträge anzunehmen, die Mitgliederkarten, Statuten und andere Schriftstücke zu verabfolgen:

Kolb (Speyer), Dr. Malß, Dr. Passavant, Max Wirth in Frankfurt; Präsident Dr. Braun in Wiesbaden; O. Weishaupt in Hanau; Dr. Jung in Mainz; Professor Schröder in Mannheim; Spreng in Karlsruhe; Direktor v. Steinbeis, Advokat Bacher in Stuttgart; Dr. Pickford in Heidelberg. Cooptirte Mitglieder: Emil Pirazzi, August Kugler in Offenbach; Leopold Goldschmidt in Mainz; Prokurator Erlenmeyer in Schwalbach; Buchhändler Diehl in Darmstadt; F. D. Treupel in Herborn; Schad in Schweinfurt; Staatsprokurator Moritz in Dillenburg; Dr. Wolff in Marburg; Fabrikant Julius Knorr in München; Joseph Stockinger in Speyer; Apotheker Dr. Schmidt in Wunsiedel; Rudolph Christmann in Dürkheim a. d. H.; Albrecht Volkhardt in Augsburg; Friedrich Eduard Mayer in Heilbronn; Oekonomierath Höch in Ludwigshafen; Dr. G. Renz in Worms.

Frankfurt im Mai 1861.

Dr. **Passavant**, Vorsitzender. **Max Wirth**, Stellvertreter.

Abschied.

Denjenigen Freunden und Bekannten, bei denen ich wegen Kürze der Zeit nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Durlach, 25. Juni 1861.

Gustav Adolf Beh,
Oberamts-Registrator.

Gasthausempfehlung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern, so wie dem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Gasthaus zum **„Bahnhof“**, zunächst der Eisenbahn, käuflich an mich gebracht und heute eröffnet habe; mit guten Speisen, reinen, guten Oberländer Weinen und prompter Bedienung empfiehlt sich ergebenst

Ludwig Wagner.

Durlach, 18. Juni 1861.

Reingehaltener 1860er **Wein**, per Maas 15 kr. im gesetzlichen Quantum, verkauft

Andreas Knecht.

Wohnungsantrag.

Auf 23. Oktober d. J. ist eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zugehör zu vermiethen. Näheres im Kontor d. Bl.

Wohnungsgesuch.

Eine Familie sucht dahier eine bis zum 1. Juli d. J. beziehbare Wohnung von 4–5 Zimmern ꝛc. ꝛc. Näheres im Kontor d. Bl.

Todesanzeige.

Auswärtigen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, die traurige Nachricht von dem unerwarteten Dahinscheiden meines lieben Vaters, Simon Kitterlein, gebend, statte ich zugleich den ehrenwerthen Mitgliedern der hiesigen Bäckerzunft meinen innigsten Dank für ihre dem Verstorbenen zur Ruhestätte gegebenes Ehrengeleite hiermit ab.

Durlach, 23. Juni 1861.

August Netzeba,
Müllermeister.

Goldkurs am 25. Juni 1861.

Pistolen	9. 37½-38½.
dto preuß. . . .	9. 57-58.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 43-44.
Dukaten	5. 32-33.
20 Frankenstücke . . .	9. 20½-21½.
Engl. Sovereigns . .	11. 45-49.

Gestorbene.

Durlach.

21. Juni: Friedrich, V. Carl Groner, Meßner, ½ Jahr alt.
21. „ Simon Kitterlein, Müller, Wittw., 75 Jahre alt.
21. „ Friedrich, V. Johann Lotsch, Weingärtner, ¼ Jahr alt.
25. „ Luise, V. Brigadier Schorner, 8 Wochen alt.

Wilferdingen.

9. Mai: Christian Philipp Seemann, 13¾ Jahre alt.

Weingarten.

2. Juni: Joseph Blasius, Schneidermeister, ein Wittwer, 54 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.